

Anzeiger für das Havelland.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Spandauer Anzeiger.

Inserate die Zeile 20 Pf.
für Spandauer Inserenten 15 Pf.
Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pf.
Beilagen 30 Pf.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. • Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Büttich in Spandau.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchhandlung in Spandau.

Nr. 30.

Spandau, Mittwoch, den 5. Februar 1908.

50. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 4. Februar 1908.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 31. Januar nahm Herr Abgeordneter Lüdike bei der Beratung des Etats der Justizverwaltung zweimal das Wort, einmal um eine moderne Ausstattung des Gerichtsgebäude zu beschreiben und sodann um die Spandauer Gerichtsverhältnisse zur Sprache zu bringen. Wir lassen hier in Ergänzung unserer Sitzungsberichte vom 31. Januar die Ausführungen nach dem amtlichen stenogramm folgen:

Meine Herren, auch meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß es wünschenswert ist, daß eine größere Anzahl von Ranzlisten in etatsmäßige Stellen gelangt. Wenn jetzt eine nur ein Viertel derjenigen Ranzlisten, die unbedingt zur Bewältigung der Ranzarbeiten erforderlich sind, nicht etatsmäßig sind, so ist das zweifellos zu wenig. Es wird vielleicht die Aufgabe des Herrn Ministers sein, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß Bestimmungen erlassen werden, wonach auch Nichtmilitäradvokaten in die Stellen der Ranzbeamten berufen werden dürfen. Dann möchte ich mich auch meinerseits dem Wunsche des Herrn Abgeordneten v. Höpferdorff auf eine moderne Ausstattung der Gerichtsgebäude anschließen. Es kann doch wohl in dem Heiliger der Gerichtsbarkeit und der Gasbeleuchtung nicht mehr als richtig anerkannt werden, wenn in Gerichtsgebäuden in Städten mit Gasbeleuchtung und elektrischer Beleuchtung künstlich noch die Petroleumlampe weiter verwendet wird. (Sehr richtig! hört, hört!) Man sollte in dieser Beziehung auch den modernen Anstrichen genügend. Ebenso halte ich es mit dem Abgeordneten v. Höpferdorff für ein Bedürfnis, daß die Amtsgerichte, zumeist die größeren, mit telephonischem Anschluß ausgerüstet werden. Endlich, meine Herren, habe ich eine Frage lokaler Natur hier vorzutragen. Die Stadtgemeinde Reg in mit 4000 Einwohnern gehört zurzeit zum Amtsgericht Potsdam. Sie bemüht sich schon seit Jahrzehnten um die Erlangung eines Amtsgerichts, ist aber bisher erfolglos geblieben. Auch jetzt will sie wieder mit einem Gesuch hervortreten. Die Reg haben keine Eisenbahnverbindung mit ihrem Gerichtsbezirk; sie haben eine Strecke von mehr als 20 Kilometern auf der Straße zurückzulegen. Freilich hat Reg ein Gerichtsgebäude, aber dieses Gerichtsgebäude ist ein ungenügender Ersatz für ein Amtsgericht. Es wird zu erwägen sein, ob nicht auch ein Teil des Amtsgerichts Brandenburg an der Havel wird abgetrennt werden können. Es würde sich nach meiner liberalen Berechnung alsdann mit Reichsgröße eine Einwohnerzahl von etwa 12000 zusammenrechnen lassen. Diese Zahl garantiert meines Erachtens die ausreichende Beschäftigung eines Amtsrichters. Wenn ich auch nicht erkennen will, daß gerade jetzt wegen der Erhöhung der Reichsgröße der Amtsgerichte gewisse organisatorische Bedenken bestehen mögen, so meine ich, wird doch diese Frage bald einer Entscheidung unterzogen werden müssen. Meine Herren, man spricht so viel davon, daß die kleinen Städte gewissermaßen mit dem Mittelstande zu vergleichen seien, daß es ihnen ebenso schlecht gehe wie dem Mittelstande. Hier bietet sich einmal die Gelegenheit, für eine kleine Stadt etwas zu tun. (Bravo!)

In meinem Verlauf der Debatte führte dann Herr Abgeordneter Lüdike aus: Meine Herren, ich kann zunächst meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß die Anzahl der etatsmäßigen Ranzbeamtenstellen in diesem Etat von 66 auf 80 erhöht worden ist. Ich darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die königliche Staatsregierung auch weiterhin — entsprechend dem Wunsche meiner politischen Freunde — an eine Vermehrung der ordentlichen Ranzbeamtenstellen denken wird. So sehr ich mich freuen darf, daß unter den Ranzbeamtenstellen auch eine solche in Spandau geschaffen ist, so kann ich andererseits mein Bedauern nicht unterdrücken, daß leider die Anzahl der Amtsgerichtssekretäre beim Amtsgericht Spandau nicht vermehrt ist. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung, mit dem Anwachsen der Geschäfte hat meines Wissens die Vermehrung der Subalternbeamtenstellen nicht gleichen Schritt gehalten. Allerdings mag sich vielleicht bei der schematischen Registrierung der Anzahl der Geschäfte auf den Gerichtsbezirken die Schaffung mehrerer neuer Stellen für Spandau nicht als Notwendigkeit ergeben; aber auf der anderen Seite muß man meines Erachtens an Orten mit wachsender Bevölkerung und mit großer Bautätigkeit erwägen, daß auf den Gerichtsbezirken eine ganze Anzahl von Geschäften vorzunehmen sind, über die weder Protokolle aufgenommen werden, noch sonst irgend etwas in den Akten registriert wird. Der Gerichtsschreiber erteilt vielfach Nachträge; hierüber wird nichts aufgenommen. Er wird namentlich in der Grundbuchabteilung sehr viel mit dem Herausuchen von Grundakten beschäftigt und erteilt ohne amtliche Verpflichtung, aber sicherlich in lobenswerterem Entgegenkommen gegen das Publikum Auskunft an der Hand der Grundakten. Gerade dies macht sich an Orten mit erhöhter Bautätigkeit bemerkbar. Wenn es bisher möglich gewesen ist, beim Amtsgericht Spandau rasch und prompt die amtsgerichtlichen Geschäfte abzuwickeln, so ist dies mit darauf zurückzuführen, daß die Sekretäre über das gewöhnliche Maß hinaus gearbeitet haben, und daß die Aufgabendurchführung für ihre Arbeit zu Hilfe genommen haben. Ich möchte endlich noch einem weiteren Wunsche Ausdruck geben, nämlich dem, daß für das Amtsgericht Spandau in gleicher Weise wie für die Berliner und die sonstigen preussischen Gerichte der durchgehende Dienst eingeführt werden möge. Es entzieht daraus keineswegs irgend eine Verachtlichung des rechtlichenden Publikums, es entzieht keine besondere Unbequemlichkeit für die Anwälte. Es würde aber in der Einführung dieses durchgehenden Dienstes zweifellos ein erheblicher Vorteil für die Sekretäre liegen; denn bei den weiten Entfernungen in einer Stadt wie Spandau ist es wünschenswert, daß die Beamten nicht so viel Zeit in den Mittagsstunden mit dem Gang vom und zum Gericht verlieren. Es ist mir ja allerdings bekannt, daß seitens der städtischen Behörden in Spandau diesem Wunsche der Gerichtssekretäre ein gewisses Bedenken entgegengehalten wird. Die Stadtgemeinde meint, daß dann auch sie sich werde entschließen müssen,

den durchgehenden Dienst einzuführen. Aber das sollte die Justizbehörden nicht abhalten, einseitig vorzugehen, auch ohne daß die städtischen Behörden diesen Schritt mitmachen; denn für die städtische Verwaltung liegt es wesentlich anders. Die Sitzungen in den städtischen Kommissionen und Deputationen finden des Nachmittags statt, und aus diesem Grunde ist es erforderlich, daß Bureaubeamte stets zur Stelle sind. Anders liegt es bei den Gerichtsbehörden, bei denen die Nachmittagsstunden frei sind. Ich meine, daß man den Vorteil, den man den städtischen Sekretären gewährt hat, den Spandauer Sekretären nicht verweigern sollte.

Nachdem ertragreiche Gebiete des Stadtwalds verkauft worden und dadurch die Einkünfte trotz der steigenden Holzpreise schon erheblich herabgemindert sind, ist die Fortverwaltung bestrebt, durch Einführung von Neuerungen in der Kultur die Einnahmen wieder zu erhöhen. Wie schon früher erwähnt wurde, sollen einige Teile, die mit geringwertigen Sträuchern bestanden sind, vollständig umgeforstet werden, indem sie der Hochwaldkultur übergeben werden. Mit einem Gelände von 25 Morgen, das an der Stadtgrenze westlich der Schönwalder Chaussee gelegen ist, hat man im vorigen Jahre den Anfang gemacht; es wurden daselbst bisher Eichenpflanzungen mit den Stubben, aus denen sie entworfen waren, ausgerodet worden, und an ihre Stelle sind auf gehörig umgearbeitetem Boden Eichen und Birken gepflanzt. In gleicher Weise sollen verschiedene Hundert Morgen in Hochwald umgeforstet werden. Die Arbeiten verursachen auf Jahre hinaus Kosten, während auf Erträge erst in Jahrzehnten zu rechnen ist. Diese Ausgaben müssen aber im Interesse einer rationalen Verwertung der Forst geseitigt werden, zumal da jeden Augenblick wieder der Fall eintreten kann, daß Waldbrandstöße verheert werden.

Eine kurze Strecke vom künftigen Bahnhof der Eisenbahn Spandau-Burgow, der in unmittelbarer Nähe des Evangelischen Johannisfriedhofes an der Schönwalder Chaussee angelegt wird, ist ein Solomotivschuppen errichtet worden; die Hochbauten sind überhaupt an verschiedenen Stellen in Angriff genommen. Der Bahnhof ist im Bereich des Kreises Osthavelland planiert; im Spandauer Gebiet ist er bis zum Radeland aufgeschüttet und eingeebnet; an der Stelle, wo die Eisenbahn beim Landübungsplatz der Pioniere vorüberfährt, muß die ursprüngliche projektierte Richtung verlassen und der Bahndörper mehr südlich angelegt werden, weil in der Nähe sich die Sprengarbeiten des Pionier-Bataillons befinden und die Eisenbahn in größerer Entfernung davon gebaut werden soll.

Aus dem „Militär-Wochenblatt“: Der stellvertretende Kommandant der Artillerie-Regiment ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Eine größere militärische Winterübung der hiesigen Garnison fand gestern auf dem Fort Dahnberg und in dem umliegenden Gelände statt. Das Fort war in Verteidigungszustand gesetzt und von Infanterie, Artillerie und Pionier besetzt worden. Die Belagerungsstruppen bildeten Infanterie und Pioniere, die die Sturmgeräte, wie Balken, Leitern und Stangen bereits am Sonntag zur Stelle geschafft und in der Bauernheide niedergelegt hatten. Mehrere am Tage unternommenen Angriffe wurden von den Belagerungsstruppen zurückgeschlagen. Der Kampf entwickelte sich erst nach Eintritt der Dunkelheit. Durch Schinperfer, die auf den Wällen des Forts aufgestellt waren, war das ganze Gelände oft tagelang erleuchtet, so daß die im Fort eingeschlossenen Truppen die Belagerer bei ihren Vorbereitungen zum Sturmangriff genau beobachten konnten. Durch Schinperfer und Gensdarmen wurden diese denn auch jedesmal aus ihren Stellungen zurückgeschlagen. In der Nacht um 3 Uhr riß die Verstärkung der Belagerungsstruppen das 5. Garde-Regiment auf Fuß heran, und um 7 Uhr begann der allgemeine Sturm auf das Fort. Damit war die Lösung zu Ende. Unter Vorantritt der Muffelkapellen marschierten die Regimenter nach ihren Kasernen zurück.

Am Freitag, abends 8 Uhr, wird der 4. Missionsvortrag im Gemeindesaal von St. Nikolai, Heinrichsplatz 8, gehalten werden. Herr Missionssuperintendent Kolleker aus Kanton, der zurzeit einen Erholungsurlaub in Deutschland verleiht, hat ihn übernommen. Herr Kolleker steht seit etwa 25 Jahren im Dienste der Berliner Mission in China.

Auf dem Sternberg'schen Gelände im Stresow-Stadtteil ist jetzt mit dem Abbruch alter Bauwerke an der Artilleriestraße begonnen worden, um das Land für die neu anzulegenden Straßen und die zum Verkauf gestellten Baustellen freizulegen.

Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr entstand in der Potsdamer Straße dadurch eine längere Verkehrshinderung der Straßenbahn, daß das Pferd eines Kollerreibers stürzte und das Fuhrwerk gerade auf den Schienen liegen blieb. Es verging 20 Minuten, bevor das Pferd wieder auf die Beine gebracht und das Straßenbahngeleise von dem Fuhrwerk freigemacht werden konnte.

Ueber das am Sonnabend in Seiy' Festhalten vom hiesigen Marineverein veranstaltete Maskenfest, das einen gewöhnlichen Verlauf genommen hat, geht uns nachträglich folgender Bericht zu: Die erschienenen Gäste füllten die Räumlichkeiten und erwarteten die prächtigen Masken, wovon weit über 200 vertreten waren. Das bunte Gewoge bot einen hübschen Anblick. Gleich nach der Demonstration ging die große Carnevalspolke „Im Reiche des Bringen Karnaval“ mit prächtigen Bühnen- und Kostümausstattung in Szene. Die Träger der Hauptrollen dieser Polke, die Herren Beiser, Meink, Mügg, Fürstmann und Frau Karovkiewitz entledigten sich ihrer Aufgabe zu vollstem Zufriedenheit. Sämmtlicher Beifall lohnte sämtliche Mitwirkenden, als sich der Vorhang senkte. Im Anschluß an diese Aufführung bewegte sich der farbenprächtige Festzug des Bringen Karnaval durch den Festsaal, stürmisch umjubelt von Musik und allen Anwesenden. Der abendliche festliche Ball dauerte bis zum frühen Morgen und hielt die Teilnehmer in lustiger Carnevalstimmung trotz zusammen.

Der Rentier Karl Kemnitz in Staaken ist zum Stabsbeamtenstellvertreter für den Bezirk Staaken und der Fabrik-

besitzer Hen in Gatom zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Groß-Gröden auf weitere 6 Jahre ernannt worden.

Ueber die Verschmelzung zweier Handlungsgesellschaften wird uns geschrieben: In den letzten Tagen wurden die Handlungsgesellschaften durch die Mitteilung in Erlangen versetzt, daß der Verband Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig sich mit dem Deutschen nationalen Handlungsgesellschaften-Verband vereinigen wolle. Wer die Verhältnisse kennt, wird dies im ersten Augenblick für ein Unglück halten. Denn bekanntlich huldigt der Deutschnationale Verband reaktionären Grundzügen; er ist bekannt als Schlepenträger der Agrarier und vor allem der Antisemiten. Und ein Verband wie der Leipziger, der durch und durch liberal ist, der viele jüdische Mitglieder hat, soll sich herbeilassen, mit einem Verband, wie es der Deutschnationale ist, zu partiiieren, ja sogar sich mit ihm zu vereinigen? Die beiden Verbände haben sich, solange sie bestehen, in der heftigsten Weise bekämpft. Bezeichnet doch der Deutschnationale Verband die Zeitung des Leipziger Verbandes als „Karlatur einer Ständesinteressen-Vertretung“. Kann man doch in vielen Flugblättern der Deutschnationalen lesen, daß der Leipziger Verband an „Selbstentmannung“ und „sozialer Knochenweichung“ leide. Und so sind natürlich auch die Mitglieder des Leipziger Verbandes vollständig überrascht worden. Anfänglich wollten sie es selbst nicht glauben, bis ihnen von der Zentralstelle Zuschriften zugegangen, aus denen sie ersehen, daß eine zwanglose Besprechung stattgefunden hat. Die Ortsgruppen werden sich nun zu äußern haben, ob sie für die Verschmelzung oder dagegen sind, ob sie sich mit Leuten, von denen sie in größter Weise beschimpft wurden, zusammenschließen wollen. Man kann nach dem Vorangegangenen als sicher annehmen, daß sich die einzelnen Ortsgruppen dagegen erklären werden. Denn sicherlich hat den Schaden an der ganzen Sache nur der Leipziger Verband, der die Ausführung dieses Plans ganz bestimmt mit dem Austritt einer großen Zahl seiner Mitglieder zu büßen haben wird. Der Deutschnationale Verband aber, dessen Rassen die riesige Agitation nicht mehr lange aushalten sollen, wird seine Finanzen mit dem Gelde des Leipziger Verbandes verheeren. Auch der Freimann hat ein großes Interesse an der Sache. Es kann ihm keineswegs gleichgültig sein, ob sich die liberalen Handlungsgesellschaften mit reaktionären Elementen vereinigen oder nicht. Die aller nächste Zeit wird zeigen, wie sich die Mitglieder des Leipziger Verbandes zu der „Verschmelzung“ stellen werden. Wirklich liberale Männer werden ihre Stimmen nur gegen einen derartigen Zusammenschluß abgeben.

Wetterbericht vom Montag, abends 11 1/2 Uhr: Das „hoch“, welches am Sonntag sich in Westeuropa vom Ozean her näherte, ist schnell wieder nach dem Südo-westen des Ertheils verdrängt worden, doch entfaltete es am Vormittag noch einen jüngenförmigen Ausläufer bis nach Westrußland hin, der aber im Laufe des Tages ebenfalls ziemlich schnell südwärts verdrängt wurde durch eine von der Gegend westlich der Bofoten anrückende Störung, die ein Teilminimum bis zum Kanal entsandte. In Deutschland herrscht meist trübes Frostwetter, das am stärksten im Süden und Südwesten auftritt, weshalb die eingetretenen Südwest- bis Westwinde vorerst noch keine Erwärmung brachten, vielmehr noch sinkende Temperatur (Magdeburg gestern abend — 1,0 Grad Celsius, heute abend — 5,4 Grad). Mit der Fortdauer westlicher Winde und dem Vordringen des „Tief“ ist aber demnächst doch milderes, wechselländ bewölkttes Wetter mit etwas Regen zu erwarten.

Vorausichtliche Witterung am Mittwoch: Wechselländ bewölkt, ziemlich mildes Wetter mit etwas Regen; am Donnerstag: Etwas kälteres, abwechselnd heiteres und wolfliges Wetter mit geringen Niederschlägen.

Aus der Provinz.

Mit Obermeisterversammlungen wird auf Beschluß der Berliner Handwerkskammer demnächst begonnen werden. Diese Versammlungen haben die Aufgabe, die Verhältnisse der Innungen über ihre Rechte und Pflichten, die Beziehungen der Handwerkskammer zu den Innungen und über sonst wichtige Fragen zu informieren. Außerdem sollen sie dazu dienen, Anregungen aus gewerblichen Kreisen an die Kammer zu bringen. In Betracht kommen zunächst die Kreise Ober- und Nieder-Barnim, Teltow und Osthavelland, wo noch im Februar Obermeisterversammlungen stattfinden.

In der Nacht zum Montag wurde auf dem Bahnhof Fürstentwale der Bremser August Weber aus Briesen vom Güterzug überfahren und vollständig zerstückelt. Weber hatte den Zug von Nummersburg aus begleitet und war früh 1 1/2 Uhr eingetroffen. Während die Lokomotive Wasser nahm, revidierte er seine Wagen und ist vermutlich beim Bestiegen des Brennerehäuschens vom Trittbrett abgestiegen und unter die Räder geraten, die ihn sofort töteten. Der Schlussbremser sah die Leiche zwischen den Schienen liegen und machte die Stationsbeamten während der Ausfahrt des Zuges darauf aufmerksam. Auf eine telegraphische Anfrage stellte der Zugführer in Briesen fest, daß der Bremser Weber fehlte. Die Leiche ist von der zuständigen Gerichtskommission zur Verdringung freigegeben worden. Weber war 27 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Der Fuhrmann Kühne aus Werneuchen, der seit einiger Zeit in der Deersbaumer Forst Langholz fuhr, kam am Sonnabend mit seiner Fuhr Langholz wie immer aus der Forst und bog auf die Tiefensee Chaussee ein. Dabei geriet er auf bisher noch unaufgeklärte Weise unweit Tiefensee unter

Diese Nummer ist 10 Seiten stark.